

# Éditorial

Wie versprochen, hier noch eine weitere Nummer unseres ANCE-Bulletins vor der Jahrtausendwende. Diesmal geht es um das Thema der Rechte der Kinder in der Schule. Wie bereits im letzten Bulletin angekündigt, planen wir eine größere internationale Veranstaltung zu diesem Thema wahrscheinlich im April oder im Herbst 2000.

Seit 1989 die Internationale Konvention über die Rechte des Kindes von der Generalversammlung der vereinten Nationen verabschiedet wurde diese bis heute von nahezu allen Regierungen dieser Welt (Ausnahme: USA und Sudan) ratifiziert wurde geht es nun darum, diese Konvention in den Lebensbereichen, die das Kind betreffen, umzusetzen. Ich habe an dieser Stelle öfters auf die Bereiche aufmerksam gemacht, in denen die Rechte des Kindes ausgebaut werden müssen und werde mich deshalb nicht wiederholen. Die Diskussion um die Rechte des Kindes in der Schule wird in den letzten Jahren in vielen Ländern mit zunehmendem Eifer geführt. Auslöser sind die Unzufriedenheit vieler Kinder, Eltern und Lehrer mit dem Schulsystem, das oft falsch interpretierte Problem der Gewalt in den Schulen, die hoffnungslos veralteten Lehrmethoden, die veränderten Lebens- und Arbeitsbedingungen vieler Eltern und ihre Auswirkungen auf die Erziehung ihrer Kinder, die zunehmende Verunsicherung von Eltern und Schülern über Sinn und Zweck einer Ausbildung die oft in Arbeitslosigkeit mündet, manchmal auch vereinzelte Versuche, die Schule kinderfreundlicher zu gestalten und Kinder an diesem Prozeß zu beteiligen.

Das weitere Umfeld der Diskussion um Kinderrechte in der Schule ist die Diskussion um ihre Rechte in Institutionen schlechthin. Auch wenn die Schule bei weitem die größte und wichtigste aller

Institutionen ist, die das Leben des Kindes direkt betreffen und gestalten, so gibt es doch auch andere Institutionen, wie Heime, Kindertagesstätten, Vereinigungen im Freizeitbereich usw., in denen Kinder viel Zeit verbringen und wenig Möglichkeiten der Beteiligung an der Gestaltung ihres Alltagslebens haben. In unserem nächsten Bulletin werden wir uns näher mit diesem Aspekt befassen, in dieser Nummer soll ausschließlich die Institution Schule im Mittelpunkt stehen, als der Ort, wo Kinder die meiste Zeit verbringen und wo sie quasi keine Rechte haben.

In einer Rede vor dem Jubiläumskongress der FICE 1998 in Paris sagte der französische Experte und Berater Jospins Philippe Merieu, er könne nicht verstehen, wieso Erziehung zu mündigem Bürgertum in einem rechtslosen Raum stattfinden könne. Kinder werden in der Schule nicht ernst genommen und in der Regel haben sie wenig Möglichkeiten, den Schulalltag zu beeinflussen. Dieser ist vor allem den Bedürfnissen der Lehrer angepaßt: von den Schulzeiten über die Form bis hin zu den Inhalten von Schule werden die Bedürfnisse der Kinder übersehen, ja sogar bewußt ausgeklammert. Längst haben die vielfältigen und attraktiven Freizeitangebote der Medienindustrie die Schule zu einem langweiligen und altmodischen Disziplinierungsbetrieb degradiert. Viele Lehrer, die selber in ihrer Kindheit angepaßte Schüler waren und die in der Regel eine stark mittelschichtorientierte Auffassung von Lehren und Lernen haben, weigern sich, ihr „Programm“ den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen der ihnen schutzlos ausgelieferten Kinder anzupassen. Die Tatsache, dass Kinder abschalten und sich mit ihren bescheidenen Mitteln gegen ein solches System zur Wehr setzen führt zu einem Teufelskreis. Kommen zusätzliche Probleme dazu, wie die hohe